

**Figurenkonstellation und Sprachliche Kommentare im Drama „Pastor Hall“
von Ernst Toller**

**The Constellation of Characters and Lingual Commentaries in the drama
“Pastor Hall“ by Ernst Toller**

Asst. Prof. Dr. Halis Benzer¹

Zusammenfassung

In dem Drama „Pastor Hall“ von Ernst Toller wird durch perspektivische Verschiebungen eine ausdifferenzierte Szenerie erzeugt, die den Handlungsverlauf plastisch werden lässt. Zu diesen Perspektivwechseln gehören explizite und implizite Charakterisierung sowie sprachliche und außersprachliche Darstellungen, welche die Figuren beleuchten. Außerdem trägt der Handlungsverlauf mit dazu bei, die Entwicklung vor allem der Figur des Pastors Hall zu begleiten. Somit ähnelt dieses Drama in gewisser Weise einem Entwicklungsroman.

Schlüsselworte: Perspektive, Entwicklung, zwischenmenschliche Beziehungen, Tragik

Abstract

In the drama “Pastor Hall“ by Ernst Toller, perspective shifts are used to create differentiated scenes, which makes the plot more vivid. Amongst these changes of perspective are explicit and implicit characterizations, lingual and extra-lingual presentations, all of which illuminate the characters. Furthermore, the plot adds to the ability to follow the development of the main character Pastor Hall. Thus, this drama is akin to a developmental novel.

Keywords: perspective, development, interpersonal relationships, tragedy

¹ Kirikkale University. E-mail: halis-benzer@gmx.de

1. Einleitung

Das vorliegende Stück von Ernst Toller ist als Anklage gegen die politischen und gesellschaftlichen Zustände im Dritten Reich zu begreifen. Das Wichtigste, neben der politischen Dokumentation, ist die Beschreibung und Entwicklung der Personen unter der politischen und psychischen Realität des Nationalsozialismus.

Tollers Stil bewegt sich in der Spannung zwischen politischem und poetischem Expressionismus. Das Ausgefallene in dem Drama "Pastor Hall" nimmt so realistische Züge an.

Das Stück behandelt das alltägliche Leben unter den oben genannten politischen Umständen und fragt, wie die Handlungen der Personen des Stückes unter dem Druck der Knechtung des Menschen zu verstehen sind. Die Menschen, die Toller auftreten lässt, sind ein Querschnitt durch die damalige Bevölkerung.

Die Techniken der Figurencharakterisierung (Konzeption, Konstellation) übernehme ich aus M. P f i s t e r, "Das Drama", München, 1977 und B. A s m u t h, "Einführung in die Dramenanalyse", Stuttgart, 1980.

2.1. Hauptfigurenkonstellation

2.2. Die explizite und implizite Figurenaufteilung

3.1. Explizite Eigenkommentare Pastor Halls

Betrachtet man Ernst Tollers Drama "Pastor Hall", so fällt auf, dass sich die Komplexität dieses Dramas nicht nur in der Zusammenschau von politischem und allgemein menschlichem Drama erschöpft. Wir sehen hier, dass die einzelnen Personen durch eine ungewöhnliche Dichte von expliziten und impliziten Momenten charakterisiert werden. Obwohl, besonders bei einem lebensnahen Drama wie "Pastor Hall", die Trennung von Hauptfiguren und Nebenfiguren künstlich sein muss, weil bei einem politischen Drama die wirkliche "Hauptrolle" von der Idee oder Weltanschauung besetzt ist, nehmen wir diese Trennung vor. Wir betrachten also Friederich Hall, Paul von Grotjan und Fritz Gerte als Hauptfiguren.

Friederich Hall ist Geistlicher. Als solcher vertritt er in dem Stück die Rolle des idealistischen Geistlichen, der anfangs noch versucht, mit dem System zu leben.

Z. B. lässt er das Vermögen von Christine Hall in die Heimat überweisen, um mit dem System auszukommen. Man fühlt sich an die Bibel erinnert, wo man dem „Kaiser geben soll, was des Kaisers ist“.²

Die Möglichkeit, als "Devisenschieber" zu gelten, würde für Pastor Hall das Ende seiner Glaubwürdigkeit bedeuten.

Hier sieht man, dass Pastor Hall den Widerstand gegen die nationalsozialistische Gesellschaft ins Auge fasst, denn der Widersacher ist nicht näher charakterisiert.

Pastor Hall glaubt zu Anfang des Stückes noch an die bürgerliche Gesellschaft, in der das Recht noch nicht durch den Terror zerstört ist. Er braucht nur zu sprechen und demonstriert damit die Überlegenheit seiner idealistischen Welt.³

Im Konzentrationslager zeigt sich ein Höhepunkt seiner idealistischen Grundhaltung, indem er noch glaubt, auch hier Bedingungen stellen zu können: „Solange Hitler das Gesetz erfüllt, werde ich ihm gehorchen, frei und ohne Schein.“⁴

Die Umstände für die Ausführung solcher Bedingungen haben sich seit Hitlers Machtantritt entscheidend verändert. Es ist nicht mehr die bürgerliche Gesellschaft, in der das Recht seine Geltung hatte, sondern die „Erste Station zur Hölle“, die Pastor Hall mit seiner Einlieferung ins Konzentrationslager betritt. Die Reaktion darauf, dass er Fritz Gerte die Wahrheit sagt („Ich habe Sie einen Menschenknecht genannt, und das mit gutem Grund“)⁵, ist, dass das faschistische Terror-Regime ihn zum Auspeitschen verurteilt.⁶

² Vgl. Ernst Toller: „Pastor Hall“, S. 259

³ Vgl. S. 259, auch Tollers Drama „Die Wandlung“ (1917), die 1919 als Buchausgabe erschien

⁴ Vgl. S. 297

⁵ Vgl. S. 297

⁶ Vgl. S. 298

In diesen Eigenkommentaren der ersten zwei Akte sehen wir in Friederich Hall einen Menschen, dessen Idealismus die Realität der besondere Umstände, in denen der Terror und die Rechtlosigkeit wichtig sind, nicht sieht oder nicht sehen will.

Erst im dritten Akt beginnt Pastor Hall die ganze schreckliche Realität des Nationalsozialismus zu begreifen. Obwohl er körperlich schwach ist,⁷ ist seine seelische Kraft von besonderer Entschlossenheit geprägt. Diese seelische Kraft entsteht nicht aus idealistischen Gründen wie etwa Mut, sondern aus "Erbärmlicher Angst"⁸.

Die Strafe, die er bekommen soll und die er aus einem Gefühl, stark zu sein, herausgefordert hat, erweist sich, seelisch gesehen, als zu stark. Pastor Hall, das Beispiel vor Augen, wie ein Mann ausgepeitscht wird, erkennt, dass er ein schwacher Mensch ist⁹.

Er erkennt, wie blind er war, und dass er die Solidarität, den Schutz, die menschliche Wärme seiner Frau braucht.¹⁰

Er sieht, dass er nicht viel anders ist als die anderen Leute auch. Jedoch ist es keine Schwäche, die daraus folgt. Obwohl er "feige" war und "der Prüfung, die ihm auferlegt war, ausweichen wollte, wird sein Idealismus nicht getroffen." Jedoch tritt eine Qualitätsänderung des Idealismus ein. Dieses Mal sehen wir eine Orientierung des Idealismus an der Veränderbarkeit der Zustände. Pastor Hall sieht zum Schluss des Dramas, dass sein Aufstand sich nicht gegen eine Regierung, die noch eine Berechtigung hat, sondern gegen das Unrecht, den Terror, den "Feind des Menschen" überhaupt richtet.

Er erkennt, dass er als Mensch unter Menschen diesen Aufstand machen muss, und nicht als der besondere Beauftragte Gottes.¹¹

⁷ Vgl. S. 308

⁸ Vgl. S. 308

⁹ Vgl. S. 309

¹⁰ Vgl. S. 310

¹¹ Vgl. S. 316

3.2 Expliziter Fremdkommentar zu Pastor Hall

Betrachtet man Pastor Hall durch die Augen seiner Frau, dann unterstreicht das den Eindruck, den man oben gewonnen hat. Sie nimmt Pastor Hall als einen Mann Gottes wahr, der die zehn Gebote zu wörtlich nimmt.¹²

Aus dieser Haltung des Pastors Hall ergibt sich nach Ansicht seiner Frau ein Egoismus, der mit Christentum wenig zu tun hat.¹³ Nach der Ansicht seiner Tochter hat auch sie zu Pastor Hall aufzusehen, aber zum Schluss, als er seinen Idealismus verwirklichen will, sagt sie, dass es Wahnsinn sei.¹⁴ Zum Schluss schätzt auch sie ihren Vater falsch ein.

Derjenige, der einer gerechten Meinung über Pastor Hall am nächsten kommt, ist Paul von Grotjahn. Er verkennt die Realität, die er mit den Worten charakterisiert “Gehorchen und das Maul halten”¹⁵.

Zum Schluss versteht er, welche einzige Möglichkeit Pastor Hall bleibt, wenn er seine Möglichkeit nicht verlieren will. Er sieht, dass das Handeln von Pastor Hall kein abstrakter Idealismus ist, [der abstrakt ist,] sondern dass er auf den Menschen bezogen ist. Unter den unmenschlichen Zuständen des Konzentrationslagers gibt es zwei Arten von Menschen, die Pastor Hall charakterisieren. Repräsentant der ersten Kategorie ist zum Beispiel Egon F r e u n d l i c h, für den Pastor Hall nur einer unter vielen Intellektuellen ist.¹⁶ Da sind aber auch die Menschen, die Hoffnung haben, z. B. Peter H o f e r. Für ihn ist Pastor Hall ein potenzieller Rebell.¹⁷

¹² Vgl. S. 258

¹³ Vgl. S. 261

¹⁴ Vgl. S. 315

¹⁵ Vgl. S. 268

¹⁶ Vgl. S. 280

¹⁷ Vgl. S. 291

3.3 Sprachliche Kommentare

Betrachten wir die impliziten Merkmale, die Pastor Hall charakterisieren, so stellen wir fest, dass auf der sprachlichen Ebene eine Konsequenz zwischen den Eigenkommentaren und Fremdkommentaren besteht. Pastor Halls Sprache im Dialog mit Traugott Piepermann drückt seine Zurückhaltung aus, wenn es sich um kongruente Kommentare zur gesellschaftlichen Situation oder zum täglichen Leben handelt. Seine Sprache ist ausgewogen, und er liebt es, in biblischen oder philosophischen Gleichnissen zu reden.¹⁸

Eine Wandlung von einem mehr idealistischen Sprachgebrauch Pastor Halls zu einer konsequenteren (angemessenen) Ausdrucksweise kann man in dem Gespräch zwischen Peter Hofer, dem Häftling aus dem Konzentrationslager, und Hall feststellen.

Die schlechten, unmenschlichen Lebensbedingungen im Konzentrationslager lassen auch seine Sprache direkter werden. Zum ersten Mal nimmt Friederich Hall Bezug auf sich und seine konkreten Erfahrungen, z. B. diejenigen, die er während des Ersten Weltkrieges gemacht hatte.¹⁹

Nicht mehr seine abstrakte Bezugnahme auf die Bibel oder auf allgemeine Lebensweisheiten beginnen sich hier auszudrücken, sondern er zeigt sich hier zurückverwiesen auf sein eigenes Ich. Hier sind seine Sätze einfach und mit direktem Bezug auf seine Erfahrung.

Seine Sprache wird sehr konkret, wenn er Fritz Gerte bei dem Namen nennt, der diesem zukommt: "Ich habe Sie einen Henkersknecht genannt, und das mit gutem Grund".²⁰ Den Höhepunkt, auch in der sprachlichen Entwicklung Pastor Halls, sehen wir zum Schluss. Hier ist die direkte Sprache aus dem Konzentrationslager (d. h. die Dinge beim Namen zu nennen) verbunden mit seiner christlichen Überzeugung, gegen die unmenschliche politische Ordnung zu kämpfen.

¹⁸ Vgl. S. 294-295

¹⁹ Vgl. S. 294-295

²⁰ Vgl. S.290

Seine Sprache hat hier die Kraft Martin Luthers wiedergefunden, ohne auf das “Himmelreich” allein Bezug zu nehmen.²¹

3.4 Außersprachliche Kommentare

Auch das Außersprachliche geht konform mit der inneren Dramatik der Aussage.

Im ersten Akt ist der Schauplatz die bürgerliche Behaglichkeit des Lebens vor dem Zweiten Weltkrieg.²²

Friederich Hall: Pastor Hall tritt im ersten Akt als Fünfzigjähriger auf: Er ist von hoher Gestalt, seine Haare sind ergraut.

“Er wirkt nie pathetisch, auch da nicht, wo er Worte der Bibel zitiert”.²³

Die Entindividualisierung des Menschen sieht man im zweiten Akt. Die einheitliche Kleidung der Gefangenen, die “Katalogisierung” der Gefangenen in Kriminelle, Politische, Juden, Emigranten wird vollzogen. Der Mensch ist nur noch Objekt.

Es ist wichtig, dass man den Terror der Konzentrationslager in seinen individuellen und sozialpsychologischen Auswirkungen begreift. Die SS macht sich die Schwächen der menschlichen Natur zunutze.

Die meisten Menschen, die in einen Ausnahmezustand ihres Menschseins versetzt wurden, hielten dem nur selten Stand. Der Charakterisierung der äußeren Bedingungen eines Konzentrationslagers dient ein Zitat von Eugen Kogon:

²¹ Vgl. S. 297

²² Vgl. S. 316

²³ Vgl. S. 249

„Schrecken lähmt die Reaktionsfähigkeit des Verstandes. Wirkt der Schrecken total, so treibt die totale Angst vor tiefgreifender Benachteiligung des Vorstellungsvermögens mit einem Schlag in eine Blindperspektive, in der sich Folgen wie eine reale Kettenreaktion aneinanderreihen. Achtungsverlust, gesellschaftliche Beeinträchtigung, gefürchtete physische Übel wie Schmerz bis zur Existenzvernichtung, erzeugen den Panikzustand, in dem die Person von einem Gefühlschaos überschwemmt wird, das sich durch physiologische Begleiterscheinungen noch verschärft: Plötzlicher Blutandrang zum Herzen (bis zum Herzschlag), Blutentleerungen der Denkfähigkeit. Schrecken macht den durchschnittlichen Menschen hilflos und überwältigt oft auch starke Persönlichkeiten für kürzere oder längere Zeitspannen, in denen dann erst das eigentliche Verhältnis von Überlegenheit und Unterlegenheit geschaffen wird“.²⁴

Pastor Hall gehört jedoch zu den Wenigen, die nicht am Konzentrationslager zerbrechen.

Er zeigt sich im dritten Akt zwar als äußerlich abgemagert, unrasiert und gehetzt, unansehnlich gekleidet, aber seine innere Kraft ist stärker als vorher und von stiller und doch wirkungsvoller Intensität. Das Geläut der Kirchenglocken, die man im Wohnzimmer des Generals Paul von Grotjahn hört, spricht in dieser Umgebung des deutschen Reiches, u. a. in Versailles, von Hoffnung. Der bronzene Löwe ist ein Symbol für Stärke.

Paul von Grotjahn

In den Eigenkommentaren erscheint Paul von Grotjahn als ein Repräsentant einer besseren, früheren Zeit. Sein erster Auftritt zeigt ihn als einen Mann, der kultiviert ist und mit beiden Beinen auf der Erde steht. Er äußert sich als politischer Realist, jedoch als „Mensch vom alten Schlag“²⁵. Die politische Situation unter dem Nationalsozialismus versucht er im ersten Akt ironisch mit einem Witz zu umschreiben.²⁶

²⁴ Vgl. S. 255

²⁵ Vgl. Eugen Kogon: „Der SS Staat“, S. 25

²⁶ Vgl. Pastor Hall, S. 266

Er macht sich nach eigenen Worten einen Spaß daraus, die “Gesetze zu umgehen”²⁷. Er sagt seine Meinung offen und klar jedem, der sie hören will. Seine äußere Erscheinung entspricht der eines Generals im Ruhestand.²⁸ Er ist etwa sechzig Jahre alt und wirkt behäbig.²⁹ Er durchschaut die Realität im totalen Staat und sieht den Tod als dessen Resultat. Politisch konsequent verhält er sich erst im dritten Akt: Er ist bereit, sich an die Seite Friederich Halls zu stellen und demonstriert mit seiner Generalsuniform mit Orden und Ehrenzeichen seine Solidarität mit Friederich Hall.³⁰ Auch im persönlichen Bereich sind seine Augen nicht verschlossen, durchschaut er den Charakter seines Sohnes. In der Bemerkung Paul von Grotjahns: “Die Sünden der Väter nähren sich bis ins vierte Geschlecht”³¹, wird das Wissen Paul von Grotjahns über den Charakter seines Sohnes Werner deutlich.³²

In den Fremdkommentaren erscheint er so positiv, dass Christine Hall “ja” gesagt hätte, wenn er sie hätte heiraten wollen.³³ Am Schluss des dritten Aktes sehen wir ihn als Schutz und solidarischen Freund Friederich Halls, der keine Angst hat, seine Existenz aufs Spiel zu setzen, so, wenn er Fritz Gerte eine Ohrfeige gibt.³⁴

Fritz Gerte

In der SS Heinrich Degens muss man die Hüterin des nationalsozialistischen Staates sehen. Die SS wurde als die eigentliche Elite der tragenden Kräfte des Nationalsozialismus betrachtet.

Im typischen SS-Mann verbanden sich zwei wesentliche deutsche Eigenschaften: Brutalität und Romantik.³⁵

²⁷ Vgl. S. 266-267

²⁸ Vgl. S. 268

²⁹ Vgl. S. 266

³⁰ Vgl. S. 266

³¹ Vgl. S. 313

³² Vgl. S. 271

³³ Vgl. S. 305-306

³⁴ Vgl. S. 307

³⁵ Vgl. S. 314-316

Auch Fritz Gerte vereint in sich diese beiden Eigenschaften. Seine Romantik besteht darin, ein gemeinsames bürgerliches Leben mit Christine Hall zu suchen³⁶, andererseits jedoch soll diese Verbindung durch brutalen Zwang hergestellt werden. Auf die Frage am Anfang des ersten Aktes an sich selbst, was der Totenkopf auf seiner Mütze bedeute, antwortet er: "Der bedeutet, dass wir den Tod weniger fürchten als ein erbärmliches Leben"³⁷. Eigentlich meint er jedoch damit mehr den Tod anderer Menschen als den eigenen. So rennt er fassungslos aus dem Zimmer, als Paul von Grotjahn ihm eine Ohrfeige gibt, d. h., wenn er konfrontiert ist mit einer Situation, die persönlichen Mut erfordert, ergreift er die Flucht.

In seinen eigenen Kommentaren erscheint er als ein Mensch, der sich selbst belügt oder zu belügen scheint, wenn es um seine Interessen geht. Den angeblichen Schutz der Familie Hall hält er nur solange aufrecht, wie er daraus Nutzen ziehen kann.³⁸

Seine Verschlagenheit lässt ihn in keinem Menschen etwas Gutes sehen, außer in sich selbst.³⁹ Seine Sprache ist hart, diktatorisch, dabei jedoch verlogen. Erscheint er im ersten Akt noch relativ harmlos, so wird er im zweiten Akt zu einem unmenschlichen Mann, der das politische System des Nationalsozialismus ohne öffentliche Gewissensbisse vertritt.

Fritz Gerte sieht jedoch, dass es besser für das System ist, einen Menschen psychologisch zur Selbstaufgabe zu bringen, als ihn durch brutale Gewalt zu zwingen.⁴⁰ Dabei schreckt er vor Gewalt nicht zurück. Im Endeffekt ist er ein feiger Mensch, der selbst seine Geliebte opfern würde, wenn er bedroht wäre: "Zum Teufel mit Christine! Die Flucht ihres Mannes kann mich den Kopf kosten"⁴¹.

³⁶ Vgl. Eugen Kogon, „Der SS-Staat“, S. 42

³⁷ Vgl. Pastor Hall, S. 250ff.

³⁸ Vgl. S. 252

³⁹ Vgl. S. 253-254

⁴⁰ Vgl. S. 296

⁴¹ Vgl. S. 312

In den Fremdkommentaren erscheint Fritz Gerte als ein Mensch, der nie seine Pflichten als Angestellter erfüllt hat, sondern sich durch Großmannssucht, Unzuverlässigkeit, Faulheit und Undankbarkeit auszeichnet.⁴²

4. Die Nebenfigurenkonstellation

Die Figurale Charakterisierung

Auch die Nebenfiguren unterstreichen die innere Entwicklung des Dramas.

Ida Hall verkörpert die gestörte bürgerliche Harmonie in der Gesellschaft des Dritten Reiches. Sie ist eine vierzigjährige Frau, jugendlich aussehend und bereit, das Leben, so wie es ist, zu nehmen. Sie versucht, erfolgreich mit den politischen Verhältnissen zu leben, und betrachtet Fritz Gerte als einen Freund.⁴³ Das Glück ihres Kindes ist ihr weniger Wert als mit dem System auszukommen⁴⁴, sogar die Realität im Konzentrationslager sieht sie nicht: "Ich habe es mir viel schlimmer vorgestellt, sogar Blumenbeete habt Ihr"⁴⁵.

Ihr Glaube an Gerechtigkeit, auch unter dem Nationalsozialismus, ist nicht zu erschüttern.⁴⁶ Erst zum Schluss stellt sie sich vor Friedrich Hall und schützt ihn.⁴⁷ Sie hat nicht den politischen Mut ihres Mannes oder Paul von Grotjahns. Statt zu kämpfen, möchte sie vor der politischen Verantwortung fliehen.

Christine Hall, achtzehn Jahre alt, mit einem fröhlichen Wesen versehen, nimmt die Drohung Fritz Gertes nicht ernst. In ihren Äußerungen liegen zu Anfang des Dramas Unbeschwertheit und politischer Unverstand. Wenn sie auch nicht die Politik begreift, so doch ihren zukünftigen Mann Werner von Grotjahn.

⁴² Vgl. S. 257

⁴³ Vgl. S. 251

⁴⁴ Vgl. S. 252

⁴⁵ Vgl. S. 297

⁴⁶ Vgl. S. 292

⁴⁷ Vgl. S. 314

Sie erkennt, dass Werner von Grotjahn nur in einem negativen Sinn sich aus allem heraushält, dass er ein verkappter Reaktionär ist, so auch die Ansicht (Paul von Grotjahn, über seinen Sohn)⁴⁸, doch beginnt sie erst zum Schluss des Dramas ihre Meinung zu formulieren. Sie vermisst in Werner von Grotjahn die Qualitäten seines Vaters.⁴⁹

In *Traugott Piepermann* sehen wir einen Menschen, der in diesem Stück die Gesetze Gottes wörtlich nimmt und somit am politischen Handeln nicht positiv teilnehmen kann. Er ist der Mensch, der mit jeder Obrigkeit gut auskommt.⁵⁰

Auch *Jule* ist nur eine von den politischen Verhältnissen getriebene Person. Da sie aber nicht nachzudenken scheint, bleibt sie eigentlich sympathisch. Die Gefangenen im Konzentrationslager vertreten unter den unmenschlichen Verhältnissen einen Durchschnitt der Bevölkerung. Jedoch sind die Werte hier genau umgekehrt zu denen der normalen Gesellschaft, so ist z. B. *Egon Freundlich* ein Krimineller, der den Ton angibt, während die Intellektuellen oder Gebildeten auf der untersten Stufe stehen. Eine positive Figur ist der SS-Mann *Heinrich Degen*, der das Konzentrationslager in seiner ganzen Unmenschlichkeit begreift und lieber den eigenen Tod vorzieht, als weiter einem solchen System zu dienen. "Als ob Sterben das Schlimmste wäre"⁵¹.

4. 2 Die auktoriale Charakterisierung

Wenn wir die im Drama vorgenommene Figurencharakterisierung betrachten, so fällt auf, dass die Mehrheit der vorkommenden Personen schon durch ihren Namen charakterisiert wird.

Der Name Hall weist schon auf das Predigeramt Friederich Halls und seinen letzten Entschluss, die Wahrheit zu verkünden, hin. Hall bedeutet „Ton“, „Einfluss haben“. Der Name Gerte deutet auf Brutalität und Schlagen hin. Fritz Gerte kann man symbolisch als die Peitsche oder Geißel des politischen Systems auffassen.

⁴⁸ Vgl. S. 271

⁴⁹ Vgl. S. 307

⁵⁰ Vgl. S. 303

⁵¹ Vgl. S. 295

Hingegen ist der SS-Mann Heinrich Degen aufgrund seines Namens zwar als kriegerisches Werkzeug der Nationalsozialisten zu sehen, jedoch war der Degen immer eine Waffe des ritterlichen Mannes. So ist Heinrich Degen in letzter Konsequenz ein Mann, der seine Ehre nicht verloren hat.

Im Namen Traugott Piepermann sehen wir symbolisch den Pharisäer, der Gottes Wort zu wörtlich nimmt und damit der wahren Gerechtigkeit nicht dient. Sein Familienname Piepermann lässt an einen Menschen denken, der nach der "Pipe" anderer Menschen "tanzt".

Jule stellt auch eine einfache, im Grunde vielleicht sympathische Frau dar.

Der Name Grotjahn könnte aus Holland stammen, und dort bedeutet Grot "Groß" oder "Gut". Im Grunde ist Paul von Grotjahn ein über die Anderen menschlich hinausragender Mensch.

Mit dem Namen Egon Freundlich verbindet sich ironisch das Gegenteil von freundlich. In seiner Sprache ist er hart und gemein. Die anderen Gefangenen sind ihrem Namen nach Juden, Hofer ist ein Mensch, der noch Hoffnung hat.

- Schlussbemerkungen

Wenn wir die Vielschichtigkeit in Ernst T o l l e r s Drama „Pastor Hall“ richtig bewerten, dann ist es nicht nur ein Drama, welches exemplarisch die Revolution unterdrückter Menschen beschreibt, sondern es ist ein Drama, in dem das Menschsein als das Risiko einer Anfälligkeit für Leid und Unglück verstanden werden kann. Tollers Drama ist eigentlich eine Tragödie⁵².

Diese wird auf den verschiedensten Ebenen wahrgenommen: der politischen, allgemeinmenschlichen, ideologischen und sprachlichen. Ernst Toller hat von seiner Einstellung her sicherlich die Revolution gewünscht. Aber sein Drama ist kein politisches, sondern ein allgemeinmenschliches [Drama] unter den besonderen Verhältnissen des deutschen Nationalsozialismus

⁵² Vgl. F. N. Mennemeier, „Modernes Deutsches Drama I“, S.190

Literaturverzeichnis

Asmuth, Bernhard: Einführung in die Dramenanalyse, Stuttgart 1980

Brockhaus, Meyer: Autoren-Lexika

Hinck, Walter: Das moderne Drama in Deutschland, Göttingen 1973

Mann, Otto: Geschichte des deutschen Dramas, Stuttgart 1969

Mennemeier, F. N. : Modernes Deutsches Drama I, München 1973 und Modernes Deutsches Drama II, München 1975

Kogon, Eugen: Der SS-Staat, München 1974

Toller, Ernst: Politisches Theater und Drama im Exil (1927-39), Berlin 1978

Pfister, Manfred: Das Drama, München 1977

Von Wiese, Benno: Das Deutsche Drama, Vom Barock bis zur Gegenwart, Düsseldorf 1968